

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erkennit

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Pett)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassentonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 26.

Donnerstag, den 28. Februar 1929.

22. Jahrgang.

Nimm mit deinem Zaubermentel
Diese Welt von himmen mir,
Daß du über meinem Leben
Einsam schwebst für und für.

Freiheit mit Hindernissen.

— Berlin, 27. Februar.

Der sechsundzwanzigste Beratung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei im Hotel Eplanabe folgte am Mittwoch eine Unterredung des Reichsfinanzministers Müller-Franken mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann sowie dem Vorsitzenden der volksparteilichen Reichstagsfraktion Dr. Schulz. Die Unterredung, die dem Zweck, Klarheit über die Auslegung der Entschließung des Zentralvorstandes zu schaffen.

Über den Sinn der volksparteilichen Resolution begann im Reichstag nach ihrem Bekanntwerden zunächst ein großes Rätselraten. Dabei fand man, daß die volksparteiliche Entschließung zwar viele Möglichkeiten zuläßt, keineswegs aber alle. Für die Ergänzung des jetzigen Minderheitskabinetts im Reich zu einer Mehrheitsregierung der Großen Koalition — unabhängig von der Entscheidung in Preußen — hat der Zentralvorstand der Volkspartei den Weg freigelegt; allerdings nur auf Zeit. Nach der Beendigung der Reparationskonferenz in Paris soll erneut versucht werden, auch in Preußen eine gleiche Regierungsgemeinschaft wie im Reich herzustellen.

Dieser Weg ist zwar nicht eben, er ist aber gangbar und kann aus der jetzigen Krise herausführen, vorausgesetzt, daß die Fraktionen in der Zwischenzeit sich fraktionell gebunden halten. Die Abgeordneten der Regierungsparteien müssen für die Vorlagen der Regierung einstehen. Im anderen Falle, damit argumentiert das Zentrum, könne jeder Tag neue Zwischenfälle bringen.

In parlamentarischen Kreisen des Reichstags sieht man deshalb in der Bereitwilligkeit der Fraktionen, fraktionelle Bindungen einzugehen, eine Voraussetzung für erfolgreichere neue Koalitionsverhandlungen. Das gestaltet die Verhandlungen schwierig, denn diese Voraussetzung hat ihrerseits wieder eine Voraussetzung, nämlich die vorherige Verständigung über das Arbeitsprogramm. Und das wird nicht leicht sein.

Die schwere Belastung der deutschen Wirtschaft und die neuen Ausgaben für Reparationszwecke machen der Regierung Kopfschmerzen. Der Reichsfinanzminister hat zwar bereits bei der Staatsberatung im Kabinett Vorschläge am Reichshaushalt in Höhe von 300 Millionen Mark vorgebracht, er hat aber trotzdem nicht umhin können, auch Steuererhöhungen vorzuschlagen. Der Widerstand gegen neue Steuern kommt aus allen Fraktionen; insbesondere wendet sich die Bayerische Volkspartei gegen die geplante Erhöhung der Biersteuer, und die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in den letzten Tagen noch eine Bar-Entschädigung angenommen, die jede Steuererhöhung verweigert und dafür neue Abstriche am Etat in Höhe von 350 Millionen Mark fordert. Zu diesem Zweck fordert die Volkspartei vor allem eine weitere Fälligkeit der Ueberweisungen an die Länder.

Wird man sich unter diesen Umständen auf ein einheitliches Finanzprogramm einigen können? Wenn nicht, dann kann man natürlich auch das neue Reichshaushaltsgesetz nicht verabschieden. Und seitdem der Reichshaushalt im Reichstag, dann befindet sich das Regierungskabinett erneut im größten Strudel. Zunächst wird man sich deshalb irgendwelcher Voraussetzungen über die Entwicklung im Reich enthalten.

Was werden wir, wenn nach der Reparationskonferenz die Frage der Großen Koalition in Preußen wieder auf's Neue gebracht wird, dann kann heute noch dahingestellt sein lassen. Es verdient Beachtung, daß in der Sitzung des volksparteilichen Zentralvorstandes auch die Konfessionsfrage zur Sprache gebracht wurde, wobei Abg. Stenkel, der Führer der Konfessionsfraktion erklärte, ein Konfordat mit Rom könne ohne ähnliche vertragliche Bindungen gegenüber der evangelischen Kirche nicht in Frage kommen.

Alles in allem ist also über den Weg für neue Koalitionsverhandlungen frei, aber gleichzeitig zeigen sich überall neue Hindernisse. Von den Parteien...

...wird verlangt, daß sie im Staatsinteresse alle Sonderwünsche zurückstellen und nur darauf sehen, so rasch wie möglich eine arbeitsfähige Regierung zu schaffen, deren Schicksal nicht nur von glücklichen Umständen abhängt.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann soll in der Zentralvorstandsitzung seiner Partei eine Wendung gebracht haben, nach der er sich in einiger Zeit mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aus dem aktiven politischen Leben zurückziehen wolle. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war bisher nicht zu erlangen.

Die Bombe gegen den Frieden.

Notenwechsel über den Kriegspakt. — Holland hebt vor Entzückung. — Die Dementis werden nicht geglaubt!

Wie verlautet, hat der holländische Gesandte in Paris bei seinen Vorstellungen im französischen Auswärtigen Amt auch eine Note seiner Regierung überreicht, in der Frankreich gebeten wird, bei den Nachverhandlungen über die Ewigkeit der vom Utrechtschen Dagblad veröffentlichten Dokumente beihilflich zu sein. Generalsekretär Vert h'etot soll sich darauf beschränkt haben, das bekannte französische Dementi zu wiederholen: man erwartet, daß nun auch Briand selbst noch eine schriftliche Antwort erteilen wird.

Die Dementis der Franzosen und Belgier haben in Holland nicht den geringsten Eindruck gemacht. Die holländische Presse ist nach wie vor von der Echtheit der Dokumente überzeugt! Als einzige Zeitung Hollands hatte das Blatt „De Nieuw Olanda“ die Veröffentlichung der Dokumente kritisiert, worauf jetzt der ehemalige Minister de Visser aus der Redaktion des Blattes ausgetreten ist. Er erklärt in der Presse eine Erklärung, die dahin ausklingt, derjenige, der die Dokumente veröffentlicht habe, habe sich den Danks des Vaterlandes verdient.

„Das Schandstück“.

Von besonderer Bedeutung sind die Ausführungen des militärischen Berichters des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, die einen ehemaligen Generalsekretär zum Verfasser haben. Unter der Überschrift „Das Schandstück“ schreibt der Generalsekretär:

„Als das Zustandekommen des Militärvertrags 1920 bekannt wurde, glaubten wir mit typisch niederländischer Neutralität, daß es sich um einen reinen Festschreibungsvertrag handelte. Jetzt kommt eine furchtbare Ernüchterung, nachdem sich gezeigt hat, daß das Geheimabkommen einen Militärpakt gemeint hat. Darf man sich vor Entzückung, nachdem im Krieg von der Entente alles eifrigst Verbrecherische den Deutschen wegen des Einmarsches in Belgien vorgezogen wurde, und nachdem es sich jetzt zeigt, daß die Ententegeheimnisse systematisch eine geradezu ideale Neutralitätsfälschung vorbereiten. Über alle Mägen erlaubblich ist die britische Beteiligung an dem Schandstück. Ein verachteter Vertrag, wie der forden enthielt, findet in der Feigheit nicht seinesgleichen in der Geschichte.“

Die Erklärung des belgischen Außenministers Rymanus in der Kammer, in der davon die Rede war, bei der Veröffentlichung des Utrechtschen Dagblades handele es sich um einen „schlechten Scherz“, bestenfalls um „Zimmerliteratur eines Generalfeldmarschalls“, wird in Holland als Hohn und Spott empfunden.

Die Bündnispolitik eine Friedensgefahr!

Sehr begründbar ist ein Artikel der demokratischen dänischen Zeitung „Politiken“, der die Ueberlieferung: „Eine Bombe gegen den Frieden“ trägt, und in dem es heißt, in diesem Falle komme es überhaupt nicht auf Einzelheiten an. Das Unglück sei, daß die Fälligkeit dieser „Bombe“ von einem Ursprung ausgegangen sei, das systematisch dahin wirts, den Frieden zu torpedieren. Das Ursprung heiße „französische Bündnispolitik“. So sei von Anfang an zweifelhaft gewesen, wie weit die verschiedenen Bündnisse Frankreich überhaupt mit dem Wortlaut des Völkervertrages vereinbar seien: daß sie eine scharfe Verletzung seines Geistes darstellen, könne ebenso wenig zweifelhaft sein, als daß das veröffentlichte Dokument in schärfstem Widerspruch zum Geistesgehalt des Völkervertrages sei. Die Bündnispolitik sei an und für sich schon eine Gefahr für den Frieden, sie sei aus Furcht geboren, gebe andererseits aber auch wieder der Furcht Nahrung und setze damit eine Zwangslage in Gang, die wieder und wieder die Welt in den Krieg geführt habe, von keinem von ihnen im Grunde gewollt wäre.

Kriegspakt-Interpellation im Reichstag.

Die deutsche nationale Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung u. a. erucht wird, Erklärungen über die Wichtigkeit der Veröffentlichungen des „Utrechtschen Dagblad“ zu fordern und gegebenenfalls die Bekanntgabe des Militärabkommens vom 7. September 1920 und des Ergänzungsabkommens vom Jahre 1927 zu verlangen.

Eine belgische Zeitung verdächtigt den Urheber der Veröffentlichung der Utrechtschen Dokumente als „flämischen Affektiven und Deutschenfreund“, ohne aber überzeugende Gründe für das Vorliegen einer Fälschung anzuführen zu können.

Gedenkfeiern für Karl Schurz.

Das Programm der Feier im Reichstag. — New York wird Flaggen hissen.

Am 2. März werden es 100 Jahre, daß einer der besten Deutschen aller Zeiten, Karl Schurz, der Vorkämpfer für Einheit und Freiheit und späterer berühmter amerikanischer General und Staatsmann, das Licht der Welt erblickte. Im Reich und in den Vereinigten Staaten sind große Feiern geplant.

In Berlin findet am Sonntag eine Karl Schurz-Feier im Reichstag statt, zu der sich der Reichskanzler, der bayerische Ministerpräsident, der preussische Innenminister, Mitglieder der amerikanischen Botschaft und zahlreiche führende Männer des öffentlichen Lebens, der Kunst, der Politik und der Wirtschaft, einfinden werden. Die Gedenkrede hält der bekannte Prof. Dr. Hermann Onken; weitere Unsprachen werden der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten Schurman und der eigens aus Amerika herübergekommene Professor der Cornell-Universität Faust halten.

Am gleichen Tage findet in dem Geburtsort Karl Schurz in Lidaar bei Köln eine zweite Gedenkfeier statt, zu der zahlreiche Verbände und Organisationen aus dem Rheinland ihre Beteiligung angemeldet haben. Die Festrede hält der Direktor des Amerika-Instituts in Berlin, Dr. Bertling. Im Anschluß daran wird an dem Geburtshaus von Karl Schurz eine Gedenkplatte enthüllt, die der Berliner Bildhauer Bilag geschaffen hat, dessen Karl Schurz-Büste bei der Feier im Reichstag aufgestellt wird.

Der Bürgermeister von New York hat einen Ruf erteilt, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, zur Feier des Geburtstages von Karl Schurz Flaggen zu hissen.

Immer noch „Eiszeit“.

Der Frühling steht vor der Tür, aber es bleibt kalt. — Das Eis auf den deutschen Strömen.

Mit dem 1. März soll der meteorologische Frühling anfangen. Aber das ist in diesem Jahr nebelgraue Theorie. Im ganzen deutschen Vaterland ist es wieder kälter geworden.

Am Mittwoch hatten nur das obere Rheintal und Süddeutschland noch Zauwetter bei ein bis zwei Grad Wärme. Im Norden war es an der Nordsee: Silt beispielsweise hatte 18 Grad Kälte, Stettin 15 Grad, Königsberg 13 Grad. In Schlesien waren neun bis dreizehn Grad Kälte.

Die Eisverhältnisse.

Der Eisgang der Mosel hat einen glatten Verlauf genommen. Die Saar ist von der Mündung bis oberhalb Saarbrückens eisfrei. Auf dem Rhein sind die Verhältnisse unverändert. Man hofft, daß es den holländischen Eisbrechern, die die Sperre bei Wesel und in Holland durchbrechen wollen, bald gelingt, ihre Arbeit zu einem günstigen Abschluß zu bringen, damit die treibenden Eismassen, die von der Mosel herunterkommen, freien Abfluß finden.

Die Weier ist von Remelingen bei Bremen bis zum Quellgebiet einschließlich Werra und Fulda fast völlig von einer zusammenhängenden Eiskappe überzogen, deren Stärke 40 Zentimeter bis zwei Meter beträgt.

Aus Hamburg wird berichtet, daß die eisbanwärtigen Eisbrecher, nachdem sie Werftstadt erreicht haben, die Rückfahrt antreten mußten, da für sie die Gefahr des Einfrierens bestand.

Kabinettsbeschlüsse zur Rentnerfürsorge.

Wie verlautet, hat sich das Reichskabinett einmütig zu der Auffassung bekannt, daß die Reichsrenten-

Verbindung, die ein selbständiges Rentnergehalt in Verbindung mit einem Gehalt über Inflationssteuern verlangt, unbrauchbar sei. Dagegen wird die Reichsregierung die von dem Sozialpolitischen Ausschuss und dem Reichstag angenommene Entschädigung über die Verbesserung der Pensionsverordnungen zugunsten der Rentner durchzuführen.

Ablehnung der Mißtrauensvoten

Der Reichstag protestiert gegen die Stellung der Votschaftskonferenz in der Rheinbrückenfrage.

— Berlin, den 27. Februar 1929.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation über den Bau der Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Mainz. Die Regierung wird gefragt, was sie zur beschleunigten Behebung der unerlässlichen Verkehrsverhältnisse zu tun gedenke, und ob sie erneut nachdrücklich auf die Votschaftskonferenz einwirken wolle, daß die Genehmigung zum Bau erteilt wird.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) beantragt die Herabsetzung des Außenministeriums.

Darauf begründet Abg. Hermann-Ludwigshafen (Ztr.) die Interpellation. Die von der Votschaftskonferenz angeordnete Gesamtschließung könne sehr lange dauern; trotz allen Bestrebungen der Reichsregierung sei Frankreich bestrebt, die deutsche Wirtschaft und das deutsche Verkehrsnetz zu schädlichen.

Reichsverkehrsminister Dr. Schäkel

erklärt in Beantwortung der Interpellation, daß sich die Reichsregierung über das Bedürfnis des Baues der drei Brücken einig sei und die Vordringlichkeit dieser Aufgabe anerkenne. Die erforderlichen Mittel seien bereits seit zwei Jahren in den Haushalt eingeplant. Die Reichsregierung habe keine Gelegenheit verläßt, um bei der Votschaftskonferenz mit größtem Nachdruck im Sinne einer Genehmigung des Baues vorstellig zu werden. Erst vor einigen Tagen sei wieder ein diplomatischer Schritt unternommen worden. Inwiefern, insbesondere Eisenbahnfälle, die sich aus der weiteren Verschiebung des Baues ergeben, müßten der Befugnisbehörde zur Last fallen.

Abg. Dr. Memmel (Soz.) fordert eine vernunftgemäße Anwendung der Vertragsbestimmungen. Abg. Dr. Japp (D. V.) erklärt im Namen der Bayerischen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei, daß sie auf das Wort verzichten, daß das ganze Haus in dieser Frage einig sei und weitere Ausführungen nur die Wirksamkeit der Aktion abschneiden könnten. Abg. Dr. v. Prandner (Dnt.) wünscht eine Denkschrift darüber, welche Hemmnisse Deutschland von den internationalen Mächten in Verkehrsfragen bereitet worden sind. Abg. Schred-Waden (Komm.) begründet einen Antrag auf Aufhebung des Brückensolls auf der Brücke Mannheim-Ludwigshafen. Abg. Japp (Christl.-Nat. Bauernp.) schließt sich den Ausführungen des Interpellanten an. Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) erklärt, es handle sich hier um die Folgen von 10 Jahren „Eisenbahnstillstand“.

Damit ist die Interpellation erledigt. Die Anträge der Kommunisten und der Deutschnationalen über den Brückensoll und die Vorlegung einer Denkschrift werden angenommen.

Das Haus stimmt dann über die von den Kommunisten vorgelegten Mißtrauensanträge ab. Der Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, National-Sozialisten, Christlich-Nationalen Bauernpartei und Kommunisten abgelehnt, der Mißtrauensantrag gegen den Reichsverkehrsminister Groener gegen die Stimmen der National-Sozialisten und der Kommunisten bei Stimmeneinstellung der Deutschnationalen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über den deutsch-litauischen Schiffsahrt- und Handelsvertrag. Abg. Stenbock (Dnt.) wendet sich gegen die Senkung des Brückensolls.

Reichsverkehrsminister Friedrich erklärt, der Entwurf der Mißtrauensanträge sei gerade von der Randwirtschaft gekommen; die bayerische Regierung habe sich diesen Antrag zu eigen gemacht.

Nach längerer Debatte wird das Zusatzabkommen in zweiter und gleich darauf in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung mit 250 gegen 125 Stimmen bei drei Enthaltungen verabschiedet.

Danach vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URBERECHTIGTESCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

(71. Fortsetzung.)

Er schrie durch den ganzen Redaktionsaal: „Habe eben Herrn Karner interviewt. Ich habe seinen Bericht über seine englische Gefangenschaft.“

Die Redakteure liefen zusammen.

Dann, weiter, Holling, der Teufelskerl, brachte zusammen, was seinem gelang!

Spannung kribbelte in allen.

„Am aufgeregtesten war der Chefredakteur, der Holling sofort in sein Arbeitszimmer zog.“

Holling warf sich auf einen Stuhl und holte seinen Bericht heraus.

Der Chefredakteur nahm die Papiere und las. Dann nahm er den Bericht und knallte ihn auf den Tisch.

„Das ist eine Räuber-geschichte...! Sie wollen mich auf den Besen laden!“

Holling lachte schallend auf. „Das ist auch eine Räuber-geschichte. Das Traurige ist nur, daß sie wahr ist.“

Nach einmal sah Doktor Schneider den Berichtsfasser scharf an, dann klingelte er die Drucker an und ließ den Faktor der Segel kommen.

„Hier ist ein Manuskript, Herr Horn! Das ist nicht mit Gold aufzuwiegen. Stellen Sie sich neben die Maschine, wenn es gelesen wird, ziehen Sie sich selber ab, lesen Sie ihn selber. Lassen Sie seinen ran! Kein Wort darf die Konfuzenz erfahren, bis es nicht gedruckt in unserer Zeitung steht! Verstanden?“

Punkt drei Uhr brüllten die Zeitungsverkäufer auf dem Potsdamer Platz: „Große Sensation! Herr Karner berichtet über seine Erlebnisse in englischer Gefangenschaft auf dem Panzerkreuzer „Queen Elizabeth.“

Man rief ihnen die Blätter aus der Hand.

Am Volke wuchs eine wilde Empörung gegen England.

Am Abend demonstrierten Tausende vor der englischen Botschaft. Die Polizei hatte alle Mühe, die Massen in Ordnung zu halten.

Hopp zum Tode verurteilt.

In dem Prozeß in Berlin a. d. Aller gegen den Elzweg-Mörder Hopp wurde spät abends folgendes Urteil gefällt:

Der Angeklagte wird wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Mordmord zum Tode verurteilt. Außerdem wird auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit erkannt. Die bei der Tat benutzte Waffe wird eingezogen. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

Hopp nahm das Urteil sehr gefaßt entgegen.

Begründung

Das Gericht darauf hin, daß auch der Angeklagte nicht in Abrede gestellt habe, Nordmann getötet zu haben. Das Gericht glaube Hopp nicht, daß er zunächst etwa den Nordmann abgetötet habe und daß der Schuß ohne seinen Willen losgegangen sei. Das sei der Sachlage nach nicht möglich gewesen. Das Gericht sei auch fest überzeugt, daß Hopp mit Vorsatz und voller Ueberlegung gehandelt habe. Es sei weiter der Ansicht, daß Hopp im vollen Besitz seiner Geisteskräfte gewesen sei. Der Schuß des Paragraphen 51 stehe ihm nicht zu. Da auf Mord nur Todesstrafe stehe, sei eine Erhöhung oder Milderung nicht in Frage gekommen.

Interessante Momente.

Interessante Momente gab es während der Verhandlung als ein Krankenpfleger über das Verhalten des H. in der Deliktstunde berichtete. Dort äußerte der Angeklagte u. a.: „Ich habe so einen Haß auf meine Verwandten, die mich veraten hat, daß es mir ein Klags sein würde, eine ganze Stadt in Brand zu stecken, wenn ich herauskomme. Ich bin so aufgeregt, daß ich heute wohl noch fliehen werde.“

Er hat dann auch am gleichen Tage noch einen Fluchtversuch gemacht, indem er Eisenstäbe und Mörtelwerk aus seiner Zellenwand herausriß. Ein anderes Mal sagte H.:

„Es ist lächerlich, daß ich die Tat von Anfang an nicht eingestanden habe, denn hingerichtet wird ja doch niemand mehr, und aus dem Justizhaus komme ich nach einigen Jahren wieder heraus.“



Die Berliner Rundsichtomödie macht Schule.

Der Führer der französischen Radikalen Daladier sollte in einer Parteiverammlung in Straßburg sprechen. Auf dem Bahnhof haben wurde er von eifässigen Radikalen gefangen genommen und in einem bereitstehenden Automobil in eine einsame Gegend gebracht, wo man ihn freiließ.

Reichsregierung und Stahlhelm

Im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Reichsinnenminister Severing, die Regierung müsse darauf halten, daß der Eid, den die Beamten der Republik geleistet haben, auch gehalten werde, und freie sich, daß sich auch die beiden berufenen Führer des Stahlhelms nunmehr dazu bekannt hätten. Die veröffentlichte Erklärung würde, wie er annehme, die Reichsregierung von der Verpflichtung entheben, die Augenblick gegen den Stahlhelm und alle Beamten vorzunehmen, die ihm angehörten. Er könne aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß diese Erklärung im strengen Gegensatz zu den Kundgebungen (siehe S. 1) von Stahlhelmführern in ganz Deutschland geduldet worden seien.

Duestenberg-Rede in Halle.

— Halle, 28. Febr. Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Duestenberg, erklärte hier auf einer Stahlhelms-Tagung, auf Grund der letzten Unterredung mit dem Reichspräsidenten habe der Stahlhelm unbegrenzte Vertrauen zu Hindenburg. Bei der sogenannten Kundgebung in Jüterbog habe der dortige Reichspräsidenten die Worte: „Wir hassen diesen Staatsaufbau“, mit heißem Herzen.

Der Rosenfelder Prozeß.

Di. Vernehmung der Angeklagten. — Die Verteidigung beantragt die Anwendung des Amnestiegesetzes.

Im weiteren Verlauf des sogenannten Rosenfelder Memomordprozesses in Stettin wurden der Angeklagte, Leutnant a. D. Heines, und die Angeklagten Eitner und Fäbäl vernommen. Der Angeklagte erklärte sich bereit, als wahr zu unterstellen, daß die Hofschäfer sich subjektiv als Soldaten fühlen durften: daß sie geliebt haben, ihre Waffen gehörten der Reichswehr und seien gegebenenfalls mit allen Mitteln gehalten zu halten und daß der Angeklagte Heines geliebt habe, jedem Befehl von Hofschäfer folgen zu müssen.

Die Verteidigung führte aus, die Angeklagten müßten nach dem vorigen Urteil als politisch Ueberzeugungstäter angesehen werden. Sie hätten daher Anspruch auf eine Antwort auf die Frage, warum „nur die Personen verfolgt worden, deren Tat in der Öffentlichkeit bekannt geworden sei“. Hier den Fall, daß die Anwendung des Amnestiegesetzes von 1920 vom Gericht abgelehnt wird, beantragte die Verteidigung die Ladung des früheren Vizeleider Reichskommisars und jetzigen Ministers Severing, sowie die weiteren vier Persönlichkeiten.

Schlußdienst.

Interfraktionelle Besprechungen.

— Berlin, 28. Februar. Reichskanzler Müller hatte gestern Unterredungen mit den völksparteilichen Führern Dr. Stresemann und Scholz und den Vertretern des Zentrums Raas und Stegerwald. Die Völkspartei erklärte sich bereit, fraktionelle Bindungen einzugehen, vorausgesetzt, daß man sich über das Finanzprogramm im Sinne der völksparteilichen Entscheidung verständigt. Das Zentrum erklärte sich grundsätzlich zum Biedereintritt in die Regierung bereit. Am Donnerstag finden zur Weiterführung der Verhandlungen interfraktionelle Besprechungen der Parteiführer statt.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. Februar 1929.

Februarmonat.

Frühlingsbringer zu sein, ist der alte Ruf des März, Februartag. In vergangenen Zeiten, da man den Ablauf des Jahres in seinen entscheidenden Punkten symbolisch feierte, verbrannte man in dieser Zeit eine Puppe, zum Zeichen, daß die Kraft des Winters gebrochen sei und der Sommer sein Regiment anträte. Aber allzu früh ertönt der Jubel!

In unseren Breiten hat der März nicht viel Frühlingshaftes an sich, soviel er auch tut, an sonnigen hellen Tagen einen ausgiebig reich scheinenden Kampf mit dem Winter aufzunehmen.

„Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.“ Wie gern glauben wir nach trübem und grauem Wochen, nach Stürmen und grauem Winden an die Poesie der ersten Frühlingsboten! So war früher der März reich an Bräuten und Sitten, die die nun angehende große Wandlung in der Natur symbolisch verkörpern.

Eine nützliche und nur aufs Zweckmäßige bedachte Gegenwart hat der Poesie dieser schönen Gewohnheit ein Ende bereitet, und der Landwirt wendet heute seine ganze Aufmerksamkeit ausschließlich der Pflege des Bodens zu. Heider und Obstbäume müssen gedüngt und mit chemischen Stoffen genährt werden, um der Baumbilke und dem Fruchtschlag zum Gedeihen und zur Entfaltung zu verhelfen. Wo viele Blütenknospen auftreten, verlangen die Bäume noch mehr nach einer Behandlung mit Obstbaumkarbolineum, da solche Bäume von den Käfern bei ihrer in den nächsten Wochen beginnenden Eierablage gemieden werden.

Wenn auch der März klimatisch noch nicht als Frühlingsmonat angesehen ist, so zeigt die Natur am Ende des Monats wenigstens doch tausendfältiges neues Leben. Die Erntefrüchte schimmern im Sonnenlicht, die Haseln schaukeln an ihren blattlosen Zweigen die hübschen Blütenknospen, die Birken schiden sich an kleine Knospen zu treiben. Auf den Wiesen, im Laubwald und am Bachufer zeigen sich die ersten leuchtenden Blüten: Märzveilchen, Krokus, Primel, Veilchen, Anemone, Schneeglöckchen, u. a. Von den Bäumen blühen die Kappeln, die Espen und die Saalweiden. Die niedere Tierwelt erwacht allmählich aus ihrem Winterschlaf. Wespen und Bienen nehmen ihre Sammelstätigkeit auf.

Von den Zugvögeln kehren Rotkehlchen, Drosseln und graue Nachtigallen bereits im ersten Monatsdrittel zurück, ihnen folgen später der Weidenlaubfänger, die weiße Kuckucke, der Wiesenspiegler und zuletzt die Nachtigallen. Der Star ist wieder da, die Finken beginnen zu schlagen, die Goldammer übt ihr Lied, die Drosseln legen sich ihre schwarzen Hochzeitskleider an der Kehle an und beginnen ihr Nest zu bauen.

Für die Bitterung im März hat der Landmann eine Menge von Wünschen. Er soll nicht zu trocken, aber auch nicht zu naß sein; vor allem soll er Wind und Staub bringen, aber ja keinen Nebel. Unverwundlich ist auch der Märzregen, der den „Saaten weh“ tut.

Reichsunfallverhütungswochen. Wir leben in der sogenannten Reichsunfallverhütungswochen. Die Reichsunfallverhütungswochen soll uns zum Bewußtsein bringen, wieviel schmerzhaftes Gut im Laufe der Zeit durch die gewöhnlichen Unfälle verloren geht. Die Unfälle sind zu einem erheblichen Teil auf Gedankenlosigkeit zurückzuführen. Es ist üblich, über die gefährlichen Unfallverhütungsvorschriften, die gegeben werden, zu schimpfen. Manches Opfer an Leben und Gesundheit hätte aber nicht gebracht zu werden brauchen, wenn sich die Beteiligten die Beachtung der Vorschriften vorgenommen hätten. Außerdem sind die Unfälle mit hohen wirtschaftlichen Verlusten verknüpft. Jeder Unfall, der zu Verletzungen ist, trägt zu einer Belastung der Betriebsunternehmer bei. Ein einzelner Unfall kann hohe Aufwendungen bedingen. Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, aufklärend zu wirken. Aufklärung in das Volk zu tragen ist die Aufgabe der Reichsunfallverhütungswochen. Möge sie ihren Zweck in reichem Maße erfüllen!

Theater. Am Sonntag, den 3. März 1929 findet die 3. Fremdenaufführung für den Ring Herfild des Staatstheaters Rastatt statt. Gegeben wird „Die Gattin des Fürsten“. Beginn der Vorstellung 2.45 Uhr. Der Sonderzug ist in Malsfeld von hier mit dem Mittagszuge zu erreichen. Die Theaterkarten werden am Freitag, den 1. März 1929 von vorm. 10—12 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses ausgegeben und sind daselbst abzuholen.

Kino. Am Sonntag spielt der große Südfilm „Artisten — im Zaubers der Manege“. Nach all den herrlichen Filmen der letzten Sonntage haben wir hier mal wieder ein Filmwerk, das alle Eigenschaften auf sich vereinigt, um dem gesamten Publikum gerecht zu werden. Herrliche Aufnahmen aus der Zirkus-Manege, vom buntem August bis zu den Girls, fliegend bis zu den tollkühnsten Sensationen der Lust, klemmt diesen Film zu einem Ganzen; doch dazwischen spielt die Liebe zweier Menschen die längste die Augen der Zuschauer auf sich vereinigt haben. Die Schleifenfahrt im Todeswagen soll dann das Ende ihrer Liebschaft sein und nur durch ein Wunder entkommt sie dem entsetzlichen Tode. Wir machen heute schon auf diesen Film aufmerksam und können einen Besuch nur empfehlen. Nachmittags findet eine Kindervorstellung statt. (Siehe Inserat).

Die Wetterlage. Wie der Frankfurter Wetterdienst meldet, zieht ein kräftiger Wirbel von Westfrankreich heran, der zunächst die Zufuhr der kalten Luft von Osten her verstärkt, so daß sich die tiefen Temperaturen halten.

Dabei werden noch weitere Schneefälle auftreten. Gleichzeitig hat sich aber ein Druckfall über dem Mittelmeer eingestellt, bei einer Drehung der Winde auf Südosten und dann später wieder Erwärmung bei weiteren Niederschlägen herodurft.

Herlesfeld. Am Volkstrauertag, Sonntag Reminiscere, wurde auch in unserer Gemeinde unter Mitwirkung des Männergesangsvereins, unter Leitung des Lehrers Carl, zunächst am Denkmal vor dem Gotteshaus und in dem darauffolgenden Gottesdienst in einer würdigen Feier unserer gefallenen Soldaten gedacht. Chor- und Gemeindegesang, Orgelspiel, — eine Fülle von Gesängen — Bibelwort, Ansprache, Gebet, Gedichtvortrag „An den Zug der Treuen, an die Witwen und Waisen und was um Toie klagt“, wechselten miteinander ab, alle in ernster Stimmung und tiefer Ergriffenheit versenkend. Das Wort der Ansprache, Bbl. 1.30 und die anlehende Frage: Was preigen uns die Gedankensätze und der Ehrenpreis? fand seine Gliederung und Auslegung an den drei herrlichen Worten unseres unsterblichen Dichters Schiller: 1. Aus Vaterland ans leure schloß dich an, das halte fest mit starkem Herzen. 2. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. 3. Und seht ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. Diese würdige Feier, die wir Herrn Lehrer Weidemann-Maus zu danken hatten, verlegte alle Anwesenden in eine tiefste Stimmung.

Rastatt. Vor vier Wochen glitt ein Invalide aus der Jägerstraße auf der Treppe zu seinem Keller aus und stürzte, wobei er sich einen Unterschenkelbruch zuzog. Jetzt ist er an den Folgen dieser Verletzung im Landeskrankenhaus gestorben.

Im Landeskrankenhaus wurde ein an Kopfgrippe erkrankter junger Mann plötzlich geisteskrank und mußte zur vorläufigen Unterbringung dem Rastattspital zugeführt werden.

Ein 57 Jahre alter Wandersmann, der vor einigen Tagen auf der Waldener Landstraße erfroren aufgefunden worden und dem Wülfinger Krankenhaus zugeführt worden war, ist dort seinen durch die furchtbare Kälte hervorgerufenen Verletzungen erlegen.

Überwehren. Vorgehen nachmittags entfernte sich ein etwa fünfundsiebzig Jahre alter, seit längerer Zeit erkrankter Arbeiter von zu Hause und kehrte nicht wieder. Er äußerte in letzter Zeit öfters Todesgedanken. Später wurde er durch einen Polizeibeamten in der neuen noch unbegleiteten Autogarage der Rastatt Autoomnibus-Gesellschaft hier erhängt aufgefunden. Er hat die Tat scheinbar in einem Anfall völliger Nervengröße begangen.

Niedermeier. Die Bewohner des Hauses eines Arbeiters deckten im Keller ihre Kartoffeln mit Stroh und Säcken zu. Auch das Schlachtmehl wurde in den Keller gebracht, um es vor Frost zu bewahren. Da die Kälte immer grimmiger wurde, stellte man noch einen Ofen im Keller auf. Völlig stand in einem unbewachten Augenblick der ganze Keller in hellen Flammen. Er brannte trotz alldem Anrührens der Feuerwehre vollkommen aus. Die gesamten Vorräte sind nun vernichtet. Es wird angenommen, daß aus dem Ofen fallendes glühendes Brennmaterial das Stroh entzündete.

Wilhelmshausen. Dem Gastwirt Heinrich Schoppe hier, der vor einiger Zeit ein Mädchen aus der Julia vom fernen Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr rettete, wurde jetzt für diese Tat die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Der mutige Lebensretter steht bereit im siebzehnten Lebensjahre.

Aus Stadt und Land.

Aufhebung der Schutzzeiten? Infolge der schweren Schäden, die der Winter dem Wildstand zugefügt hat, zieht die Reichsregierung ein Jagdabstimmungsverbot für die Dauer eines Jahres in Erwägung. Mit Ausnahme der Hasen soll alles jagdbare Wild gespart werden.

Berliner Festspiele 1929. In einer Besprechung über das Programm der Berliner Festspiele führte Oberbürgermeister Böß u. a. aus, daß alles getan worden sei, um diese Festspiele zu einem Ereignis zu machen. Die Festspiele, die am 19. Mai beginnen, sehen Opernaufführungen, Operetten, Konzerte sowie Gastspiele der Mailänder Scala vor. Auch ein russisches Ballett wird einige Tage gastieren. Von der Funktunde wird eine Veranstaltung im Stadion abgehalten, die auf den Sender übertragen werden soll. Die Festspiele sind für die Durchführung der Festspiele nicht in Anspruch genommen worden. Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr wird zusammen mit dem Mitteleuropäischen Reisebüro und den großen Schiffsahrtsgesellschaften für die Unterkunft und Beförderung aller Besucher von Nah und Fern sorgen.

Ein Berliner Juwelendieb gefaßt. Der Juwelendiebstahl bei der bekannten Firma Friedländer, Unter den Linden, in Berlin, der am 27. November vergangenen Jahres verübt wurde, ist aufgeklärt worden. Der Dieb, ein internationaler Verbrecher, Antonio Mario Giurini, ist in Brüssel verhaftet worden. Er wird nach Berlin gebracht werden.

Hunde fressen eine Kindesleiche. Die 34 Jahre alte Hausgehilfin Willy Lange aus Dambach in Westfalen hatte im Januar einen Knaben das Leben gegeben, den sie nach der Geburt tötete und im Schnee vergrub. Sie fand die Leiche auf und brachte sie bis auf den Kopf und einen Teil des Rumpfes auf. Die Kindesmörderin wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Dannenberg zugeführt.

Wieder ein Brand im Breslauer Elektrizitätswerk. Die Elektrizitätswerke in Breslau sind zum zweiten Male von einem Brand heimgesucht worden. Die ganze Inneneinrichtung war stundenlang ohne Licht. Leider ist ein Maschinenmeister infolge Rauchvergiftung ums Leben gekommen.

Ein Toter bei einem Kraftwagenbrand. In Dalsdorf geriet abends ein in Fahrt befindlicher mit vier Personen besetzter Kraftwagen auf noch nicht ermittelte Weise in Brand. Drei Insassen konnten sich, obwohl sämtlich verletzt, aus dem gewaltigen Stichflammen geprüllten Fahrzeug retten, während der vierte nicht mehr herauskam und verbrannte.

Die Stilllegung der Zeche „Humboldt“. Dieser Tage fand im Oberbergamt Dortmund die Verhandlung über den Antrag des Mülheimer Bergwerksvereins vom 1. Februar 1929 auf Stilllegung der Förderhachtanlage der Zeche „Humboldt“ in Mülheim-Heiden statt. Die Zeche soll in Zukunft nur noch als Selbstfahr- und Wetterhachtanlage dienen. Die anderweitigen Betriebsanlagen über Tage sollen jedoch abgebaut werden. Dagegen soll der Betrieb unter Tage weiter bestehen bleiben. Die Kohlenförderung wird von der Nachbargrube Hohenblumen übernommen. Die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht wurde allseitig anerkannt. Zur Entlassung kommen insgesamt 26 Arbeiter unter Tage, 84 Arbeiter über Tage sowie acht Angehörige. Von den Arbeitern werden die 26 von unter Tage und 32 von über Tage nach der Zeche Hohenblumen verlegt. Weiteren Tagesarbeitern wird vom Mülheimer Bergwerksverein Arbeit unter Tage auf anderen Nachbargruben angeboten werden. Die Sperrfrist läuft am 1. März 1929 ab.

Ein dreifacher Erpressungsversuch. An einem Großindustriellen in Ulm wurde ein dreifacher Erpressungsversuch verübt. Er erhielt hintereinander zwei Drohbriefe, in denen er mit Erbschneppen bedroht wurde, falls er nicht an einer bestimmten Stelle 200 000 Mark niederlege. Der Bedrohte setzte sich mit der Polizei in Verbindung. Eine Reihe Beamter verkleideten sich und gingen scheinbar auf den Erpressungsversuch ein. Einer davon trug den Pelzmantel des Industriellen und wurde auch durch den jugendlichen Verbrecher, der ihm mit einem Revolver und einer Pfefferbüchse entgegengrat, angefaßt. Bei der Verhaftung stellte es sich heraus, daß es sich um einen 20 Jahre alten, bei einer Ulmer Firma beschäftigten Kaufmann handelte.

Sport.

Der deutsche Schwerkampfmeyer Schmelz ist am Mittwoch mittags in Hamburg eingetroffen. In Curhaven hatten sich seine Mutter, viele Sportfreunde und die Presse eingefunden, die den Westerberger jubelnd begrüßten. Schmelz erklärte, bald wieder nach Amerika zurückzukehren, da er seinen großen Angebots erhalten habe. Sein nächster Kampf werde ihm mindestens 75 000 Dollar einbringen. Kämpfe in Deutschland kämen nicht in Frage.

Die neuen Sportler-Handball-Meisterschaftstermine sind: Vorrunde 12. Mai, Viertelfinale 26. Mai, Vorrundrunde 9. Juni, Endspiel 23. Juni.

Die deutschen Raus-Meisterschaften sollen am 4. und 11. August in Hamburg und in Kiel durchgeführt werden. Zuerst waren Essen-Hügel und Düsseldorf als Austragungsorte bekanntgegeben.

Wie man kommt gegangen — so wird man empfangen.

„Es war vor vielen Jahren“, so erzählte einmal einer unserer führenden Industriepersonlichkeiten, „ich war gerade von einer Reise durch bedeutende Eisenwerke Europas, wo ich mir eine letzte Ausbildung geholt hatte, in die Heimat zurückgekehrt. Es war ein lustiges Wandern gewesen. Mit jungen, fröhlichen Kameraden hatte ich ein gutes Teil unseres alten Europa durchstreift. Den jungen Kopf voller Pläne und Gedanken, sehnte ich mich jetzt danach, in der Heimat eine Stellung zu finden, in der ich meine Kenntnisse verwerten könnte. Meine Zeugnisse waren erstklassig und so dachte ich, man werde mich überall mit offenen Armen aufnehmen. Meine Zuversicht erlitt jedoch recht bald einen argen Dämpfer. An verschiedenen Stellen mußte ich mich vorstellen, aber dann kam statt der erwarteten Anstellung immer ein kühl, höflicher Brief, die Stelle sei bereits besetzt. Schließlich, als ich wieder einmal vor einem der Gewaltigen stand, sagte ich mir ein Herz und erzählte, wie es mir bereits ergangen sei und fragte ihn, ob er mir eine Erklärung für meinen ewigen Mißerfolg geben könne. Er sah mich lange nachdenklich an und meinte dann: „Mein lieber, junger Freund, nehmen Sie es mir nicht übel, aber wenn Sie mich fragen, will ich Ihnen meine Meinung sagen. Mit dem Anzug, den Sie da tragen, wird kein Personalchef wagen, Sie einzustellen.“ Ich war wie vom Donner gerührt „Also“, beehrte ich auf, „kommt es nur auf den Anzug an und nicht auf den Kerl, der drin steht?“ Bewundernd hob mein Gegenüber die Hand: „Nicht so billig, junger Freund, sicher kommt es zuletzt auf den Kerl an, der in einem Anzug steht, aber es ist für ihn selbst besser, wenn er in einem guten Anzug steht.“ Ich habe mir die Lehre fürs Leben gemerkt und danach gehandelt. Tausendfach habe ich sie auch in meiner Umgebung bestätigt gefunden. Ein vorteilhaftes Äußeres ist ein halber Erfolg.“ Was hier einer unserer Erfolgreichsten erzählt, ist in der Tat für jeden, der im Leben vorwärts kommen will, sehr beachtenswert. „Wie man kommt gegangen, so wird man empfangen.“ Der Anzug läßt sofort Rückschlüsse auf den Träger zu. Wer sich sorgfältig, geschmackvoll kleidet, ist stets gern gesehen. In seinen vorrechten Anzug beweist er selbst seine innere Frucht und achtet seine Umgebung, indem er ihr nicht zumutet, sein Unangelegenheiten zu übersehen. Sich richtig kleiden, ist eine Kunst. Die meisten brauchen einen verständnisvollen, geschulten Berater. Der Schneider ist wie niemand anders dazu in der Lage. Sein Beruf ist es ja, individuelle, der Persönlichkeit, dem Charakter des Trägers angemessene Kleidung zu schaffen. Wer nur Maßarbeit trägt, wird niemals erleben, ob seines Äußeren zurückgelegt zu werden. Gute Maßkleidung ist also ein Kapital, das reiche Jinsen trägt.

